



Ansprache von Herrn Adolf Ogi

**Sonderberater des UNO-Generalsekretärs
für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden**

Untergeneralsekretär

Ehemaliger Bundespräsident der Schweiz



Kamingespräch der DGVN Berlin - Brandenburg

in der
**Dresdner Bank
Berlin**

17. Mai 2005

Ich freue mich ganz besonders, heute im Rahmen des Internationalen Jahres des Sports und der Leibeserziehung (IYSPE 2005) zu Ihnen zu sprechen.

Ich danke insbesondere Frau Dr. Christine Kalb von der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) Berlin-Brandenburg für die Einladung zu diesem Kaminesgespräch sowie der Dresdner Bank, welche uns diese herrlichen Räumlichkeiten zur Verfügung stellt.

Die DGVN Berlin-Brandenburg engagiert sich bereits seit einiger Zeit sehr erfolgreich für die Internationalen Jahre der Vereinten Nationen. Ich weiss es zu schätzen, dass sich die DGVN Berlin-Brandenburg auch für das Internationale Jahr des Sports und der Leibeserziehung (IYSPE 2005) einsetzt und dieses mit einer Plakatkampagne unterstützt.

Es ist mir eine besondere Ehre und eine grosse Freude, heute Abend meinen guten Freund, Herrn Bundesinnenminister Otto Schily, begrüßen zu dürfen. Dass wir uns im letzten November, als ich in New York gemeinsam mit dem Generalsekretär Kofi Annan das Internationale Jahr des Sports und der Leibeserziehung (IYSPE 2005) lanciert habe, begegnet sind, war reiner Zufall. Dass wir Ihnen heute gemeinsam dieses Internationale Jahr vorstellen ist jedoch alles andere als ein Zufall. Denn das Engagement des Bundesinnenministeriums für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden ist außerordentlich und die Aktivitäten der Bundesrepublik Deutschland in diesem Bereich sind schon seit längerer Zeit vorbildlich. Der Bundesinnenminister wird uns im Anschluss selbst Projekte im Rahmen des Internationalen Jahrs des Sports und der Leibeserziehung (IYSPE 2005) vorstellen.

Erlauben sie mir, dass ich Ihnen am Anfang meiner Ansprache das Mandat, welches mir UNO-Generalsekretär Kofi Annan übertragen hat, kurz vorstelle und Ihnen berichte, wie der Sport nach und nach in das strategische und operationelle Vorgehen der UNO und ihrer Unterorganisationen integriert wird. Als Sonderberater des Generalsekretärs ist es meine Aufgabe, Wege zu erforschen, wie Sport menschliche Entwicklung und Frieden fördern kann.

Die grundlegenden Werte des Sports stimmen mit den wesentlichen Prinzipien der UNO-Charta überein. Und der Sport ist weit davon entfernt, vollkommen zu sein – auch das verbindet ihn mit den Vereinten Nationen. Aber der Sport entwickelt zunehmend einen Sinn für Gemeinschaft und gemeinsame Anliegen. Im Sport geht es um Menschlichkeit in einer ganz eigenen Form, es geht um die Entfaltung wertvoller menschlicher Fähigkeiten, und deshalb können wir mit Sport und durch Sport eine bessere Welt schaffen. Wir, das System der UNO und alle Interessenvertreter der Welt des Sports, wir können ein siegreiches Team bilden und sicherstellen, dass das positive Potential des Sports auch tatsächlich erfasst, vermittelt und mit entsprechenden Aktivitäten ausgenutzt wird.

Nachdem Kofi Annan im Jahr 1999 am Weltwirtschaftsforum WEF in Davos die „Global Compact“-Initiative lanciert hat, begann der Sport in die Aktivitäten der UNO miteinbezogen zu werden.

Im Jahr 2000, beim Millennium-Gipfel in New York, haben sich die Führer von 189 Ländern der Welt auf die Umsetzung der folgenden „Millennium Development Goals“ (MDGs), der Millennium-Entwicklungsziele, bis ins Jahr 2015 geeinigt:

1. Beseitigung der extremen Armut und des Hungers (Abbau um die Hälfte)
2. Grundschulbildung für alle
3. Förderung der geschlechtlichen Gleichstellung
4. Senkung der Kindersterblichkeit (zwei Drittel)
5. Verbesserung der Gesundheit von Müttern (drei Viertel weniger Müttersterblichkeit)

6. Bekämpfung von HIV/Aids, Malaria und anderen Krankheiten
7. Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit
8. Aufbau einer weltweiten Partnerschaft für Entwicklung

Gemeinsam mit Carol Bellamy, der ehemaligen Direktorin von UNICEF, habe ich im Jahr 2003 dem UNO-Generalsekretär einen Bericht übergeben, der über den Wert des Sports für Entwicklung und Frieden Auskunft gibt, und zwar unter dem Titel: "Towards Achieving the Millennium Goals" – auf dem Weg zur Erreichung der Millennium-Entwicklungszielen. In einer gemeinsamen Anstrengung verschiedener UNO-Unterorganisationen haben wir untersucht, wie das UNO-System den Regierungen und der Zivilgesellschaft helfen kann, die Millennium-Entwicklungsziele durch den Einsatz von Sport bei Entwicklungs- und Friedensprojekten zu unterstützen.

Unser Bericht kommt zum Schluss, dass sorgfältig erarbeitete Sportprojekte ein pragmatisches und kostengünstiges Mittel sind, um die Ziele von Entwicklung und Frieden zu erreichen. Der Bericht empfiehlt deshalb:

1. Sport in die Entwicklungs-Agenda von Regierungen zu integrieren.
2. Mit Sport einen Beitrag zu leisten, um die Millennium-Entwicklungsziele zu erreichen.
3. Sport in die UNO-Programme zu integrieren, wann immer es möglich und sinnvoll ist.
4. Zwischen der UNO und der Welt des Sportes Partnerschaften aufzubauen
5. Mehr Regierungsmittel zugunsten von Initiativen für „Sport für alle“ einzusetzen, sowohl im In- als auch im Ausland.
6. Die Zusammenarbeit zwischen der UNO und den Medien zu stärken, um das Bewusstsein für Sport als Mittel der Entwicklungs- und Friedensförderung zu fördern.

Neben diesem Bericht haben wir mit der Resolution 58/5 der UNO-Generalversammlung ein weiteres Instrument für die Propagierung von Sport als Mittel zur Förderung menschlicher Entwicklung geschaffen. Die Resolution wurde von der UNO-Generalversammlung am 3. November 2005 ohne Gegenstimme verabschiedet.

Die Resolution 58/5 trägt den Titel „Sport als Mittel zur Förderung von Bildung, Gesundheit, Entwicklung und Frieden“. Die Annahme dieser Resolution ist eine kraftvolle politische Stellungnahme, eine Anerkennung der sozialen sowie der entwicklungs- und friedensfördernden Werte des Sportes. Das Tempo, mit dem die Generalversammlung vom Entwurf zur Annahme der Resolution geschritten ist, ist ein weiteres Zeichen für die entstandene Dynamik. Wir müssen jetzt von all diesen Instrumenten optimalen Gebrauch machen und sicherstellen, dass der Sport in der Gesellschaft den Platz erhält, den er verdient.

In der Resolution 58/5 haben die Regierungen folgende Notwendigkeiten betont:

- Die Förderung von Sport- bzw. Sportlerziehung
- Den Schutz junger Athleten
- Die Entwicklung von partnerschaftlichen Initiativen im Zusammenhang mit Sport

Die Mitgliedsstaaten haben ausserdem ihre Unterstützung für die Anstrengungen der UNESCO kundgetan, ein neues internationales Instrument gegen Doping zu entwerfen (Konvention). Und schliesslich haben die 183 Länder das Jahr 2005 als „**Internationales Jahr des Sports und der Leibeserziehung**“ (**IYSPE 2005**) proklamiert.

Heute sehe ich, dass zahlreiche Regierungen ihre internationalen, nationalen, regionalen und lokalen Sportorganisationen mobilisieren oder schon mobilisiert haben. Das Jahr 2005 bietet

eine einzigartige Möglichkeit, den Sport für ihre sozialen, wirtschaftlichen, umweltpolitischen, gesundheitspolitischen und wirtschaftspolitischen Ziele einzusetzen.

Im Rahmen meines Mandates als Sonderberater des UNO-Generalsekretärs für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden bin ich in Verbindung mit einer grossen Zahl von UNO-Unterorganisationen, Programmen und Fonds auf der einen Seite, und auf der anderen Seite mit der Welt des Sportes, mit Athleten, Organisationen Verbänden, um sie miteinander in Verbindung zu bringen, damit sie ihre jeweiligen Ziele auf konstruktive und für alle nützliche und nachhaltige Weise verwirklichen können. Im Dezember 2004 haben wir – ich denke, erstmals in der Geschichte – in Genf und Lausanne eine gemeinsame Tagung für UNO-Unterorganisationen (UNDP, UNESCO, UNICEF, WHO, ILO usw.) und für das Internationale Olympische Komitee (IOK) sowie für Nationale Olympische Komitees (NOC's) organisiert. Von dieser Konferenz sind in alle Richtungen Impulse ausgegangen, nachhaltige Impulse, wie ich hoffe.

Für mich repräsentiert der Sport die beste Lebensschule. Sport vermittelt uns Fähigkeiten und Werte, die wesentlich sind für das Leben in unserer Gesellschaft. Sport ist ein Beitrag zur körperlichen, seelischen und geistigen Gesundheit. Er fördert den Einzelnen, aber auch die ganze Gesellschaft. Sport lehrt uns folgende Lektionen:

- 1) Siege massvoll geniessen
- 2) Niederlagen souverän bewältigen
- 3) Teamgeist entwickeln
- 4) Sich selber und die eigenen Grenzen kennen lernen
- 5) Stetes Training und Vorbereitung als Grundlage des Erfolgs erkennen
- 6) Gegner respektieren, denn ohne Gegner ist kein sportlicher Wettkampf möglich
- 7) Regeln (der Gemeinschaft) einhalten
- 8) Gesunde Lebensformen pflegen
- 9) Konflikte friedlich lösen
- 10) Lebensfreude bis ins hohe Alter selbständig erfahren

Die positiven Inhalte und Werte des Sportes sind wesentlich für das Leben. Wir müssen sicherstellen, dass diese positiven Werte erhalten bleiben und dass die Athleten Vorbilder bleiben für die nächsten Generationen.

Ich habe oft die Werte des Sportes für Entwicklung und Frieden mit eigenen Augen sehen können. Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, wie der Sport die menschliche Entwicklung fördern und dem Frieden dienen kann. Wir haben schon am Anfang des Jahrs des Sports weltweit über 150 sportbezogene Projekte gezählt, und wir arbeiten daran, dass sich diese Anzahl bis Ende des Jahres verdoppeln wird. Wir halten täglich Ausschau nach neuen Möglichkeiten für den Sport, Frieden und Entwicklung in bedürftige Länder zu bringen.

In diesem Prozess zähle ich auch auf Sie. Gemeinsam müssen wir Projekte identifizieren oder ausarbeiten, die in Verbindung mit UNO-Organisationen, Regierungen oder Nichtregierungs-Organisationen menschliche Entwicklung und Frieden voranbringen könnten.

Lassen Sie mich Ihnen einige konkrete Beispiele geben:

Anfangs Jahr habe ich Brasilien und Kolumbien besucht. Beide Länder sind sehr aktiv auf dem Gebiet von „Sport für Entwicklung und Frieden“.

In Brasilien wird Sport bereits eingesetzt, um Armut und Kriminalität in der jüngeren Generation zu bekämpfen. Mit dem Programm „Segundo Tempo“, versucht die brasilianische Regierung, Mädchen und Jungen mit Sportangeboten weg von der Strasse zu bewegen, wo sie leichte Beute von Drogenhandel, Bandenkriminalität und Prostitution sind. Zusätzlich zum Sport am Nachmittag – also im „Segundo Tempo“, der „zweiten Halbzeit“ -, versorgt das Programm die Strassenkinder am Morgen mit Schulbildung und mit einer warmen Mahlzeit am Mittag. Gegenwärtig werden rund eine Million Kinder von diesem Programm erfasst, das vor knapp zwei Jahren gestartet wurde; Präsident Lula möchte, dass es bis Ende 2005 zwei Millionen Kinder sind.

Ein anderes Programm ist „Pintando a Liberdade“, das Häftlingen die Möglichkeit bietet, für die Zeit nach der Haft nützliche Fertigkeiten zu erlernen. Die Häftlinge produzieren in Gefängnis-Werkstätten Sportausrüstung, hauptsächlich Bälle (Fussball, Basketball, Volleyball). Sie erhalten im Gegenzug nicht nur eine Ausbildung sondern auch eine Verkürzung ihrer Haftzeit sowie einen bescheidenes Zusatzeinkommen für Ihre Familien. Sozialprogramme wie „Segundo Tempo“ können dann die Ausrüstung kostenlos nutzen, die von den Häftlingen produziert werden.

Wie in Brasilien wird auch in Kolumbien Sport dazu genutzt, Jugendliche von der Strasse zu gesünderen sportlichen Aktivitäten zu holen. In einem ersten Schritt ermöglichen diese Aktivitäten eine formale Bildung (Schule) und ausserdem eine ausgeglichene Ernährung durch ein entsprechendes Ernährungsprogramm. Das Nationale Sport- und Rekreations-Institut (INDER – Instituto Nacional de Desarrollo, Educacion y Recreacion) beschäftigt professionelle Trainer, die den Schülern in den ärmsten Vierteln von Medellín nach den Schulstunden Sportunterricht erteilen. Die Kinder werden in diesem Programm auch regelmässig von Ärzten und Ernährungsspezialisten untersucht und erhalten wenn notwendig zusätzliche Versorgung. In den Vierteln, in denen dieses Programm gestartet wurde, ist die Kriminalitätsrate dramatisch gesunken und die lokale Wirtschaft (Kleingewerbe, etc) waechst.

Im Kolumbien hat Sport zu Verbrechen und selbst zu Mordfällen geführt, wie im Fall des kolumbianischen Fussball-Nationalspielers Andrés Escobar, der nach seiner Rückkehr von der Fussball-WM 1994 in den USA ermordet wurde, weil er ein Eigentor verschuldet hatte. Nach diesem Ereignis hat der deutsche Sportsoziologe Jürgen Griesbeck, der damals in Medellín unterrichtete, das Projekt „Fussball für den Frieden“ ausgearbeitet. Dieses Strassenfussball-Projekt hat eigene Regeln: Über Sieg oder Niederlage entscheidet nicht nur die Anzahl gemachter Tore sondern auch das Verhalten und das Fairplay der Mannschaften. In jedem Team müssen mindestens zwei Frauen spielen, und das erste Tor muss von einem Mädchen erzielt werden. Dieses Programm wird jetzt von den lokalen NGO's, vom Jugendprogramm des kolumbianischen Präsidenten sowie von UNICEF unterstützt.

Das UNHCR, die UNO-Unterorganisation für Flüchtlinge, hat entdeckt, was Sport leisten kann, um Flüchtlingen zu helfen, ihre menschlichen Verluste und Traumatas zu verarbeiten. In Uganda oder Kenia beispielsweise, gibt der Sport Flüchtlingen aus Somalia, Ruanda oder anderen Ländern die Möglichkeit, miteinander Spass zu haben, zu spielen und zu kommunizieren, selbst wenn sie nicht die gleiche Sprache sprechen. Sport hilft den – oft jugendlichen – Flüchtlingen, in den häufig abgeschlossenen Situationen des Lagerlebens, gesund und beschäftigt zu bleiben, und es erlaubt erwachsenen Flüchtlingen, Fähigkeiten zu entwickeln und wieder Selbstwertgefühle aufzubauen. Das UNHCR arbeitet zusammen mit NGO's wie „Right to Play“, um Sport in sämtlichen Flüchtlingslager auf der Welt zu einzuführen. Nach einem dreijährigen Programm, das von externem Personal geleitet wird, können die

Flüchtlinge ihr eigenes Trainingsprogramm übernehmen und damit Besitz und Nachhaltigkeit sicherstellen.

„Right to Play“ führt zurzeit zusammen mit dem „Peres Center for Peace“ auch monatliche gemeinsame Sportanlässe für palästinensische und israelische Mädchen und Jungen durch.

Oder: Seit letztem Jahr tragen Kricket-Spiele zwischen Indien und Pakistan dazu bei, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu verbessern. Die Staats- und Regierungschefs beider Seiten haben die Spiele genutzt, die der Versöhnung zwischen beiden Ländern dienen.

Das sind nur wenige Beispiele dafür, wie die Vereinten Nationen und Nichtregierungsorganisationen Sport in ihre Tätigkeiten integrieren, um die gemeinsamen Ziele zu erreichen. Ich bin überzeugt davon, dass es dafür noch sehr viel mehr Möglichkeiten gibt.

Um aber angemessene und nachhaltige Entwicklung durch Sport anzubieten, müssen wir die Bedürfnisse der Menschen kennen, denen wir helfen wollen. Sport kann ja gerade wegen seiner grenzüberschreitenden Kraft enorme positive Wirkung für die internationale Entwicklung und Zusammenarbeit erzielen. In einer Zeit, in der Worte wie „Globalisierung“ und „Profit“ das Leben mancher Mitglieder der Zivilgesellschaft verfinstern, muss Sport von allen begriffen werden als ein Weg, auf dem wir denen näher kommen können, die Entwicklung am meisten brauchen, und auf dem wir diejenigen integrieren können, die sonst ausgeschlossen bleiben.

Das wird den Sport nicht nur für alle Menschen interessant machen, sondern auch finanziell zugänglich. Ich bin überzeugt davon, dass wir eine bessere und friedlichere Welt erreichen werden, wenn der Wert des Sportes für die Förderung von Entwicklung und Frieden besser erkannt und bekannt gemacht sein wird.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.